

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abzugspreis: Die einseitige Zeile ober deren Raum 18 Wg., die Restzeile 48 Wg. Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei wöchentlich. Einzahl. od. Kontofort. bisw. w. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Wg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 160

Altensteig, Samstag den 12. Juli 1930

53. Jahrgang

Der Staatsgerichtshof gegen Fried

Leipzig, 11. Juli. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich verhandelte am Freitag unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke die verfassungsrechtliche Streitfrage zwischen dem Deutschen Reich (Reichsministerium des Innern) gegen das Land Thüringen über die Unvereinbarkeit des Erlasses des thüringischen Volksbildungsministers Dr. Fried vom 16. April d. J. über die Empfehlung von Schulgebeten, mit dem Artikel 148 Abs. 2 der Reichsverfassung. Dieser Artikel besagt: „Beim Unterricht in öffentlichen Schulen ist Bedacht zu nehmen, daß die Empfindungen anders Denkender nicht verletzt werden“.

Die Verhandlung fand das größte Interesse bei Publikum und Presse. Beanstandet waren vom Reich die Gebete Nr. 2, 3 und 4 und im einzelnen die Sätze: „Drum mach' uns frei von Betrug und Verrat, mach uns stark zu befreiender Tat“. „Ich glaube, Du straffst den Landesverrat und lehnst der Heimat befreiende Tat“. „Ich weiß, daß Gottlosigkeit und Landesverrat unser Volk zertrifft und vernichtet hat“. Schon die Bezeichnung dieser Empfehlungen als Gebete bezeichnet das Reichsministerium des Innern als verfassungswidrig. Außerdem sei darin eine Tendenz gegen die Juden und die Sozialdemokratische Partei zu finden, was auch aus den Erklärungen des Ministers Dr. Fried in den Verhandlungen des Thüringer Landtages hervorgeht. Das Land Thüringen steht demgegenüber auf dem Standpunkt, die Auffassung sei abzulehnen, daß diese Gebete parteipolitisch aufgefälscht würden und daß Minister Dr. Fried diese Gebete empfohlen habe, um die Interessen seiner Partei zu fördern. Es sei auch nicht anzunehmen, daß man die Gebete mit dem Erlass und den Erklärungen zusammen beurteile. Man müsse vielmehr von dem Inhalt der Gebete selbst ausgehen. Da müsse man aber feststellen, daß die beanstandeten Sätze jeder Staatsbürger unerschreiben könne und müsse.

Den grundsätzlichen Standpunkt der Reichsregierung in der Frage der thüringischen Schulgebete legte vor dem Staatsgerichtshof in längeren Ausführungen Staatssekretär Dr. Zweigert dar. Er betonte, daß es der Reichsregierung nicht leicht geworden sei, die Angelegenheit vor den Staatsgerichtshof zu bringen. Es habe sich aber als notwendig erwiesen, weil die thüringische Regierung nicht bereit gewesen sei, den Empfehlungserlass zurückzugeben. Minister Fried habe selbst zugesagt, daß er zu den „art- und volkstrenden Kräften“, von denen er in seinem Erlass sprach, die Juden, aber nicht nur die Juden rechne. Alles in allem sei unbestreitbar, daß in den Gebeten Teile der deutschen Volksgenossen, die politisch anders denken als die National-

sozialisten, der Vorwurf des Betruges und des Landesverrats gemacht werde.

Geheimer Konfistorialrat Dr. Eger ergänzte diese Ausführungen vom Standpunkt der evangelisch-christlichen Grundzüge aus. Die beanstandeten Gebete verstießen gegen den christlichen Geist. Es bedeute eine Verletzung evangelischen Empfindens, wenn die Gebete dazu gebraucht werden, Gott zum Werkzeug menschlichen Zornes und menschlichen Hasses gegen andere Menschen zu machen.

Als katholischer Theologe kam Prälat Mausbach ebenfalls zu der Auffassung, daß von sittlich-religiöser Sinngebung des Erlasses keine Rede sein könne. Die Empfehlung solcher Angegebete entspreche nicht dem Geiste Jesu Christi.

Leipzig, 11. Juli. Nach mehrstündiger Beratung verkündete Reichsgerichtspräsident Bumke kurz nach 17 Uhr in dem Verfassungsstreit um die thüringischen Schulgebete die Entscheidung des Staatsgerichtshofes dahin, daß die in dem Amtsblatt des thüringischen Ministeriums für Volksbildung vom 22. März 1930 veröffentlichte Empfehlung von Schulgebeten vom 16. April 1930, soweit sie sich auf die Gebete 2, 3 und 4 bezieht, mit Paragraph 148, Absatz 2 der Reichsverfassung nicht vereinbar sei.

Als Vertreter der thüringischen Regierung erklärte Ministerialrat Geheimrat Dr. Schabel, die thüringische Regierung sei der Überzeugung, daß die Verordnung und die Gebete nicht gegen Artikel 148 verstoßen. In Thüringen habe man die Gemeinschaftsschule, und die Freidenkerler nehmen an den Gebeten nicht teil, so daß also ihre Empfindungen nicht verletzt werden könnten. Einen Druck auf die Lehrerschaft auszuüben, liege dem thüringischen Ministerium fern. Die Aufforderung an die Schulbehörden, über die Erfahrungen Bericht zu erstatten, habe das Ministerium daher zurückgezogen.

Ministerialrat Dr. Gerstenhauer bezweifelte die Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich. Die Reichsverfassung habe der Reichsregierung nicht ein Aufsichts- und Kontrollrecht über sämtliche Maßnahmen der Länderregierungen geben wollen. Der einzige Grund zur Beanstandung der Gebete könnte in der Wendung von den „art- und volkstrenden Kräften“ gefunden werden. Es werde in dem Erlass aber nur gesagt, daß diese Kräfte eine der Ursachen der deutschen Not seien. Damit sei die Entfaltung des Volkes durch Literatur, Theater usw. gemeint. Mit „Betrug und Verrat“ seien bei der Abfassung der Gebete die 14 Punkte Wilsons und die Kriegsschuldfrage gemeint gewesen. Die Gebete erstrebten die äußere Befreiung und auch die innere sittliche Befreiung von dem Uebel im Sinne des Vaterländers.

benexplosion ereignet hätte. Durch eine Schlagwetterexplosion wurde auf Sohle 2 und 3 der erst seit zwei Jahren in Abbau begriffenen Zeche ein Brand entzündet, der die Bergung von weit mehr als 300 Bergleuten unmöglich machte. Von den 360 Toten wurden im ganzen nur 36 geborgen, da sich während der Rettungsarbeiten herausstellte, daß die Sohlen 2 und 3 durch die Explosion wahrscheinlich völlig zerstört waren, da vor allem die in diesem Gebiet noch befindlichen Bergleute längst infolge der Rauchschwaden erstickt sein mußten. So entschloß man sich, die ganze Strecke unter Wasser zu legen, da bei einem Weiterbrennen nicht einmal die Möglichkeit bestand, die unglücklichen Opfer zu bergen.

Etwas zwei Jahre vorher hatte sich auf der Zeche Ruden im Saarrevier ebenfalls ein furchtbares Unglück zugetragen, bei dem 148 Bergleute den Tod fanden. Besonders tragisch waren die Begleitumstände der Katastrophe der Zeche Lothringen im Ruhrrevier. Im August 1912 feierte der Ruhrbezirk zusammen mit der Stadt Essen das 100jährige Jubiläum der Firma Krupp. Mitten in die Festlichkeit plägte am 8. August die Nachricht von einer furchtbaren Explosion auf der Zeche Lothringen bei Gertha. Durch einen gelösten Schuß waren schlagende Wetter explodiert und 114 Knappen fanden dabei den Tod.

Von großen Grubenkatastrophen seien noch folgende aufgeführt:

Zeche:	Tag des Unglücks:	Tote
Camphausen	18. 3. 1885	180
Consolidation	21. 9. 1886	56
Sibernia	8. 8. 1887	52
Siberna	23. 1. 1891	57
ver. Westfalia	19. 8. 1893	62
ver. Carolinenglück	17. 2. 1898	116
Mont Cenis	21. 6. 1921	85

Die Bergung der Toten

Hausdorf, 11. Juli. In der Nacht zum Freitag ist es lediglich gelungen, die 12 Toten der Abteilung 17, die man gestern im Laufe des Tages entdeckt hatte, an die Erdoberfläche zu bringen, wo sie im Zechenabbaue der Benzenslausgrube aufgebahrt wurden. Weitere Tote sind bisher noch nicht geborgen worden, da sich den Rettungsmannschaften zu große Schwierigkeiten entgegenstellten.

Spenden

Der Reichskanzler hat zur Vinderung der ersten Not für die von der Katastrophe in Hausdorf Betroffenen 5000 Reichsmark überwiesen.

Der Senat von Hamburg hat einen Betrag von 10 000 Mark für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute beantragt.

Managen auf Halbmoß

Das preussische Staatsministerium hat angeordnet, daß am Sonntag, den 13. Juli 1930, dem Tage der Befreiung der Opfer des Grubenunglücks in Neurode in Schlesien, alle staatlichen und kommunalen Dienstgebäude, die Gebäude der übrigen Körperschaften, sowie die Gebäude der öffentlichen Schulen halbmoß zu beflaggen sind.

Oesterreichs Beileid

Wien, 11. Juli. Bundeskanzler Dr. Schöber hat an den deutschen Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: Anlässlich der furchtbaren schlesischen Grubenkatastrophe, der so viele brave Bergarbeiter zum Opfer fielen, bitte ich Ew. Exzellenz die Versicherung meines und der Bundesregierung innigsten Mitgefühls entgegenzunehmen zu wollen.

Im Kampf gegen Grubenkatastrophen

Zur ober-schlesischen Grubenkatastrophe

Von Peter Hennig

Das furchtbare Grubenunglück in Hausdorf, das zu den schlimmsten Bergwerkskatastrophen der letzten Jahrzehnte gehört, ist auf Vergiftung der unterirdischen Stollen durch aus dem Berginnern ausströmendes Kohlenoxyd zurückzuführen. Kohlenoxydgas und Luftstaub, „schlagende Wetter“, sind die gefährlichsten Feinde des Bergmannes und fordern Jahr für Jahr zahllose Menschenleben, ohne daß es bisher gelungen ist, wirksame Mittel zu ihrer Verhütung zu finden, wenn die Gase plötzlich und unerwartet auftreten.

Gegen Kohlenstaub, der, unter gewissen Voraussetzungen mit Luft gemischt, durch Funken oder offenes Licht, z. B. eine defekte Grubenlampe, zur Explosion gebracht werden kann, sucht man sich dadurch zu schützen, daß man längs der Stollen in kleinen Abständen große Kisten mit feinem Stein- staub aufhängt, die bei einer geringen Erschütterung sofort umkippen, den Steinstaub ausschütten und dadurch eine Explosion sofort erstickt.

Viel schwerer ist es, sich gegen die Kohlendämpfe zu schützen. Diese Gase sind schwerer als die Luft und sinken daher zu Boden, so daß eine Entlüftung auf große Schwierigkeiten stößt. In Gruben, wo Kohlenoxydgase häufig auftreten, schließt man vor jedem Schichtwechsel die Türen, die das „Revier“ unter der Erde abteilen, und gibt aus größerer Entfernung starke Schüsse ab, um das Gas in Bewegung zu bringen. Ständig werden alle Gänge und Stollen mit Sicherheitslampen kontrolliert. Erst vor wenigen Wochen ist die Erfindung des Bielefelder Ingenieurs Kellien bekannt geworden, dessen „Gasanzeiger“ nicht nur Schlagwetter bereits bei Gemischen von weniger als ein Prozent anzeigt, sondern auch die genaue Bestimmung sogenannter „mutter Wetter“ gestattet und vom Grubensicherheitsamt und dem Reichskohlenrat bei einem Preisauschreiben mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde.

Diese Mittel können aber naturgemäß nur dann erfolgreich vorbeugend wirken, wenn das Gas zunächst langsam einströmt. Wenn aber das Kohlendampf wie bei der Katastrophe von Hausdorf unter hohem Druck im Innern des Berges eingeschlossen war und plötzlich durch eine Sprengung oder einen Bergbruch frei wird, gibt es in vielen Fällen keine Rettung für die in ihrer Nähe weilenden Kumpels. Wenn das ausströmende Kohlendampf aus Methangas besteht und sich mit Luft vermischt, entsteht ein hochexplosibles Gemisch, das zu schlagenden Wetter führt, während das Kohlendioxid sofortigen Tod durch Erstickung zur Folge hat, wie auch aus zahlreichen häuslichen Tragödien infolge defekter Defen bekannt ist. In der letzten Zeit wurde viel an Vorrichtungen gearbeitet, die zur Verhütung von Schlagwetterkatastrophen dienen. Das letzte große deutsche Grubenunglück ereignete sich im Jahre 1925 auf der Zeche Minister Stein in Dortmund. Dabei fanden 135 Bergarbeiter den Tod. Unbekannt bleibt, wie viele Unglücksfälle sich in der Zeit zwischen 1914 und 1918 zugetragen haben. In den ersten Nachkriegsjahren waren viele Unglücksfälle in Bergwerken zu verzeichnen, was wohl darauf zurückzuführen war, daß bei dem eiligen Abbau in der Kriegszeit durch zum Teil ungeschulte Kräfte die Sicherungsmassnahmen nur sehr oberflächlich getroffen wurden. Ein großes Unglück ereignete sich in Beuthen in der Feinze-Grube im Jahre 1923. 141 Knappen kamen dabei ums Leben.

Die furchtbarste Katastrophe des Bergbaues, die es jemals gegeben hat, ereignete sich im Jahre 1906, allerdings nicht in einem deutschen, sondern in einem französischen Kohlenrevier. Auf der nordfranzösischen Zeche von Courrières gab es 1100 bis 1200 Todesopfer. Wenn auch so ungeheure Zahlen in deutschen Grubenrevieren nicht erreicht wurden, so ist doch die Katastrophe auf der Zeche Rabbod im Ruhrrevier die zweitgrößte Grubenkatastrophe, die sich jemals ereignet hat. Betrug doch die Zahl der Opfer 360. Am 12. November 1908 kündete Sirenengeheul auf der Zeche Rabbod der Gewerkschaft Trier, daß sich eine schwere Gru-



Zum Bergwerks-Unglück bei Neurode (Schles.)

Wolken über der Saar

Wer trägt die Schuld an dem Abbruch der Verhandlungen?

Ist Deutschland für den Mißerfolg der Saarverhandlungen verantwortlich? Der Leiter der französischen Delegation, Georges Bernot, Frankreichs Minister für öffentliche Arbeiten, weiß dies mit Bestimmtheit zu behaupten. Während eines Presseempfangs hat er umfangreiche Erklärungen abgegeben, die schwere Beschuldigungen gegen die Taktik der Deutschen auf der Saarkonferenz enthalten. Es erscheint unerlässlich, zu den Ausführungen Bernots Stellung zu nehmen, da sie das Gesamtproblem der deutsch-französischen Beziehungen aufrollen und da das Schicksal der Saar auf dem Spiele steht.

Im ersten Teil seiner Erklärungen gibt Bernot einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte der Saarverhandlungen. Er sagt: „Deutschland, von dem Wünsche befreit, möglichst schnell die volle Souveränität über das Saargebiet zurückzuerlangen, hat sich an Frankreich mit der Bitte gewandt, die im Versailler Diktat vorgezeichneten Termine abzukürzen. Deutschland erklärte sich geneigt, dieses Entgegenkommen Frankreichs durch Einräumung gewisser Vorteile zu belohnen. Frankreich hat sich bereit erklärt, die Verhandlungen zu eröffnen unter der Bedingung, daß der Gegenstand rein wirtschaftlicher Natur sein soll, vorbehaltlich aller politischer Rechte der Saarbevölkerung. Es schien damals, daß man sich darüber einig war, daß die Lösung der Saarprobleme eine Grundlage für eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit ergeben werde, für die das Saarbecken ein besonders günstiges Feld darstellt.“

So war die Lage nach der Darstellung Bernots zu Beginn der deutsch-französischen Saarverhandlungen. Bald jedoch ergaben sich entscheidende Unstimmigkeiten: während Frankreich im Saargebiet eine deutsch-französische Interessengemeinschaft schaffen wollte, arbeitete Deutschland auf selbständige Bewirtschaftung der Saargruben hin.

Es bedarf kaum einer näheren Ausführung, was eigentlich Frankreich sich unter deutsch-französischer „Interessengemeinschaft“ im Saargebiet denkt. Die französische Delegation suchte nach Mitteln, die es Frankreich erlaubt hätten, im Saargebiet stets ein gewichtiges Wort mitzusprechen. Solche französischen Aspirationen haben bei der deutschen Delegation naturgemäß wenig Anklang finden können. Die französischen Wünsche liefen darauf hinaus, die Saargruben, die stets deutsches Eigentum gewesen sind, zum Teil der französischen Schwerindustrie zu überlassen. Niemand kann Deutschland einen Vorwurf daraus machen, daß solche französischen Wünsche sich als unannehmbar erwiesen haben. Tugend ein Vorwurf an die Adresse Deutschlands ist in diesem Falle umso weniger angebracht, als es sich um Verhandlungen zwischen Sachverständigen und zwar wirtschaftlichen Sachverständigen handelte. Nun aber sucht Bernot nachträglich die Saarverhandlungen ein politisches Gepräge zu geben. Er behauptet im zweiten Teil seiner Erklärung nicht mehr und nicht weniger, als daß Deutschland auf der Saarkonferenz einen Beweis für seine Abneigung gegen eine deutsch-französische Zusammenarbeit jeglicher Art geliefert habe!

Dieser Angriff Bernots auf Deutschland berührt recht eigenartig. Was haben die französischen Ansprüche auf die Saargruben mit der deutsch-französischen Zusammenarbeit großen Stils zu tun? Es scheint, daß Herr Bernot sich an dieser Stelle nicht gerade einer logischen Denkweise befleißigte. Solche Gedanken sprünge dürfte sich eigentlich ein Politiker an leitender Stelle nicht leisten, ohne Gefahr zu laufen, sich in einem ungünstigen Licht zu zeigen.

In einer bestimmten Hinsicht hat Herr Bernot zweifellos Recht: der unbefriedigende Ausgang der monatelangen Saarverhandlungen ist den guten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich nicht dienlich. Es ist überhaupt im Augenblick um die deutsch-französische Annäherung schlecht genug bestellt. Die Rheinlanddrängung hat die vielerorts gehegten diesbezüglichen Erwartungen nicht erfüllt. Es dürfte zu weit führen, die Ursachen dieses moralischen Platostes hier zu untersuchen. Auf jeden Fall hat Herr Bernot den Ton seiner Erklärung über den Ausgang der Saarverhandlungen schlecht gewählt.

Im Oktober soll die Fühlungnahme zwischen Berlin und Paris in der Saartage erneut stattfinden. Da wird es wohl zu einer politischen Auseinandersetzung kommen. Denn das Saarproblem ist nunmehr wieder politisiert worden. So werden sich Politiker und nicht mehr Wirtschaftler und Sachverständige verschiedenster Art mit seiner Lösung befassen. Vielleicht wird man dann doch noch zu einer Einigung kommen. Vorderrhand hat der Abbruch der Saarverhandlungen seine peinliche Wirkung nicht verfehlt. Die Aufrollung der „Schuldfrage“ durch den Leiter der französischen Delegation hat diese peinliche Wirkung nur noch vertieft. Mühte das sein?

Die Deckungsvorlagen im Ausichuß

Das Klotzver auch der Anstellten beschloßent

Im Steuerausichuß des Reichstages wurde heute bei der Fortsetzung der Beratung des Reichshilfskessches eine sehr wichtige Änderung beschlossen, die das in der Klotzbauerischen Vorlage enthaltene und vom Minister Dietrich nicht übernommene Klotzver der Anstellten mit höheren Gehältern wieder herstellt.

Mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, der bayerischen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und des Zentrumsabgeordneten Dr. Fehr wurde ein Antrag der bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftspartei angenommen, wonach zur Reichshilfe auch herangezogen werden:

„Sonstige Personen, denen Einnahmen im Sinne des Paragraph 36 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes zuzurechnen, mit diesen Einnahmen, wenn sie den Betrag von 8400 Mark jährlich

übersteigen, und wenn es sich um Personen handelt, die für den Fall der Arbeitslosigkeit versichert sind.

Mit der gleichen Mehrheit wurde ein Antrag der Wirtschaftspartei und der bayerischen Volkspartei angenommen, der in die Reichshilfe einbezogen Tantiemen der Mitglieder des Aufsichtsrats.

Ein Antrag Collofer (Wirtschaftsp.) auch die Gewerkschaftsleiter und Soudici der Arbeitgeberorganisationen unter die Reichshilfe fallen zu lassen, wurde gegen die Stimmen der Wirtschaftspartei abgelehnt. (1)

Ein 10s. Antrag, den Zuschlag zur Einkommensteuer von 5 auf 10 Prozent zu erhöhen, wurde gegen die Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten bei Stimmengleichheit abgelehnt.

Angenommen wurde ein deutschnationaler Antrag, wonach die Bemessungsgrundlage für den Steuerabschnitt die 1929 endgültig veranlagte Einkommensteuer sein soll.

Start umstritten war die Frage, ob der Zuschlag zur Einkommensteuer für die Einkommen von mehr als 8000 Mark auch dann voll erhoben werden solle, nachdem von den Jensten bereits die Reichshilfe entrichtet worden ist.

Die Abgeordneten v. Lindener-Wildau (Chr.-Nat.-Arb.G.) und Schmidt-Stettin (Dn.) wollten durch besondere Anträge vermelden, daß diejenigen Personen, die gleichzeitig Reichshilfe und den Einkommensteuerausichuß zu bezahlen haben, von einem Teil ihres Einkommens dadurch eine doppelte Steuer bezahlen.

Zu dem Beschluß im Steuerausichuß des Reichstages über die Einbeziehung der Privatangehörten in die Reichshilfe erklärten wir, daß wahrscheinlich schon bei der zweiten Lesung im Ausschuß dieser Beschluß wieder umgeworfen werden dürfte. Sollte dies jedoch nicht eelingen, so ist bestimmt damit zu rechnen, daß das Plenum den Beschluß nicht billigen wird.

Eine Mahnung an die Reichsbahn

Berlin, 11. Juli. Reichsverkehrsminister von Guérard hat an den Präsidenten des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. von Siemens, ein Schreiben gerichtet, in dem er von der Genehmigung der beantragten Tarifserhöhung Mitteilung macht. In dem Schreiben heißt es dann weiter:

„Ich habe auch bereits Anregungen zum Beginn von Personalersparnissen bei der Reichsbahn gegeben, und zwar bei den Bezügen der Mitglieder des Verwaltungsrats, bei denen der leitenden Beamten und bei den Leistungszulagen für das übrige Personal. Die Reichsregierung erkennt an, daß für den Verwaltungsrat dieser Anregung entsprochen worden ist. Immerhin darf festgehalten werden, daß auch nach der neuen Regelung die Bezüge der Mitglieder des Verwaltungsrats diejenigen der Mitglieder des Reichstages übersteigen.“

Bezüglich der Frage der Gehälter der leitenden Beamten hält es die Reichsregierung nicht für tragbar, daß die Reichsbahn bei der von ihr selbst betonten schweren Notlage an ihre leitenden Beamten, denen die Ansprüche der Reichsbeamten gewährt sind, Gehälter zahlt, die diejenigen gleichgestellten Reichsbeamten ganz außerordentlich übersteigen. Diese übermäßige Bezahlung der leitenden Beamten gefährdet die Interessen des Reiches, denn sie versperert diesen die Möglichkeit, für das Reichsverkehrsministerium den notwendigen Nachwuchs aus den Reihen der leitenden Beamten der Hauptverwaltung zu gewinnen.

Auch die Leistungszulagen, denen beim Reich und den Ländern nichts ähnliches gegenübersteht und die neben dem Betriebspersonal auch an Beamte des Büros und des Zandendienstes gewährt werden, entbehren bei der gegenwärtigen Notlage der Reichsbahn jedenfalls in ihrer jetzigen Höhe der Berechtigung, da der Verkehr erheblich zurückgegangen ist und deshalb von Seitenleistungen nicht mehr die Rede sein kann.“

„Graf Zeppelin“ Heimkehr

Hamburg, 11. Juli. Das Luftschiff Graf Zeppelin befand sich nach einer bei der Hamburg-Amerika-Linie vorliegenden Funkmeldung von Bord Freitag früh 9.30 Uhr MEZ. an der Nordküste von Schottland.

Zeppelin über Edinburgh

Hamburg, 11. Juli. Das Luftschiff Graf Zeppelin hat nach einer Mitteilung der Hamburg-Amerika-Linie um 12 Uhr MEZ, die schottische Hauptstadt Edinburgh überflogen.

„Graf Zeppelin“ auf der Rückfahrt

Hamburg, 11. Juli. Nach Mitteilung der Hamburg-Amerika-Linie befand sich das von der Nordlandfahrt heimkehrende Luftschiff um 3 Uhr mittags MEZ. auf 53,43 Grad nördlicher Breite und 1,7 Grad östlicher Länge etwa 100 Kilometer östlich von Hull, mit Kurs auf Amsterdam. Man erwartet, daß das Luftschiff um 10.30 Uhr in Friedrichshafen eintreffen wird.

„Graf Zeppelin“ über Amsterdam

Amsterdam, 11. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erschien heute nachmittags gegen 5.30 Uhr über Amsterdam. Das Luftschiff flog sehr niedrig und war bei dem klaren Wetter in allen Einzelheiten deutlich erkennbar. Da seine Ankunft gerade in die Stunde des Geschäftsstillstandes fiel, bildeten sich überall auf Straßen und Plätzen große Ansammlungen von Menschen, die dem Luftschiff mit Tüchern und Hüten zuwinkten.

Neues vom Tage

Wie die freigeordneten Bekannungsgebäude verlassen wurden! Mainz, 10. Juli. Wie von aut unterrichteter Seite verlautet, ist es unmöglich, vor dem 1. Januar die durch den Abzug der Bekanung freigeordneten zahlreichen Räume zu verlassen. Die Zimmer befinden sich in einem verfallenen Zustand, daß die Renovierung einer völligen Neubereitstellung gleicht. Wie wird es da erst in den Kellern aussehn.

Die Pension Moldenbauers

Berlin, 11. Juli. Der Antrag des früheren Finanzministers Moldenbauer an den Reichstag, nach dem alten Ministerpensionsgesetz behandelt zu werden, ist, wie die B.Z. meldet, nach Rücksprache mit Moldenbauer, der auf Urlaub in der Schweiz weilte, zurückgezogen worden. Moldenbauer hat bei seinem Ausscheiden aus dem Amt Anweisung erhalten, seine Pensionsansprüche „entsprechend“ geltend zu machen. Darauf hin hat das Reichsfinanzministerium den in der Öffentlichkeit so viel erörterten Antrag gestellt, der jetzt von der Tagesordnung des Reichstags abgelehnt wurde.

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie erhöht die Lospreise

Berlin, 11. Juli. Nach einer Mitteilung der Direktion der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie ist der Lospreis für die

kommende Lotterie von 120 auf 200 Mark für das ganze Los erhöht worden. Ob und welche Verbesserungen des Spielplanes mit der Lospreishöhung verbunden sind, soll demnächst bekanntgegeben werden.

500 Todesopfer auf den Philippinen

Neu York, 11. Juli. Auf den Philippinen-Inseln Cebu und Bantagan ist eine gefährliche Cholera-Epidemie ausgebrochen. Bisher sind bereits 500 Personen daran gestorben. Die Behörden treffen umfangreiche Abwehrmaßnahmen, um eine weitere Ausbreitung der Epidemie zu verhindern. Die beiden Inseln werden außerdem von einer Hungersnot heimgesucht.

Deutscher Reichstag

Die Hilfe für Hausdorf

Berlin, den 11. Juli.

Auf der Tagesordnung der Freitagssitzung des Reichstages standen die Anträge auf sofortige Bereitstellung von Reichsmitteln zur Hilfeleistung für die Angehörigen der Opfer der Grubenkatastrophe in Hausdorf.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald

nimmt das Wort, um der Erschütterung und der Anteilnahme der Reichsregierung an dem furchtbaren Unglück Ausdruck zu geben. Was geschehen kann, um die Leiden der Hinterbliebenen zu lindern und sie vor Rot zu bewahren, soll geschehen. Der Minister weist darauf hin, daß die Reichsregierung sofort die zur Hilfeleistung notwendigen Mittel bereitgestellt habe, und daß die Knappschäfts- und Unfallversicherung den Hinterbliebenen die ihnen zustehenden Bezüge sofort vorstufweise zahlen würden. Der Minister schließt mit der Erklärung, die Reichsregierung werde alles tun, um die Ursache des Unglücks aufzuklären und die Wiederholung solcher Ereignisse, soweit es menschenmöglich ist, zu verhindern.

Der Chef des preussischen Grubenberichtsamtes, Ministerialrat Kötter, teilt mit, daß man in der Benzolgrube bis nahe an die Ausbruchsstelle herangekommen sei, sie aber noch nicht erreicht habe. Bisher seien 83 Geleite geborgen worden. Es bestehe keine Hoffnung, daß die noch in der Grube befindlichen 88 Bergleute noch am Leben sind. Für die 49 im Lagarett befindlichen bestehe keine Lebensgefahr. Der Ausschuß zur Erforschung der Kohlenäureausbrüche wird die Grubenkatastrophe zum Anlaß nehmen, bessere Sicherungsmaßnahmen gegen die Gefahren der Kohlenäureausbrüche zu finden.

Abg. Wendemuth (Soz.) betont die Notwendigkeit, den Angehörigen der Opfer schnelle und ausreichende Hilfe zu bringen. Darüber hinaus sollte diese Katastrophe den Reichstag und die Reichsregierung veranlassen, dem Waldenburger Elendsgebiet endlich Hilfe zu bringen.

Abg. Dr. Berkhaus (Z.) weist gleichfalls auf die elende Lage der niederschlesischen Bergarbeiter hin, die für eine Schicht nach Abzug der Versicherungsbeiträge nur 5.50 RM. Lohn erhalten.

Abg. Dr. Lejeune-Zung (Chr.M.) bittet, sämtliche vorliegenden Anträge dem Haushaltsausschuß zu überweisen.

Abg. Leopold (Dnt.) erklärt, wir haben in Preußen für den Bergbau Sicherheitsvorrichtungen, wie sie andere Länder nicht kennen. Alle Beteiligten sind eifrig bemüht, die Ursachen solcher Katastrophen aufzuklären, um die Wiederholung zu verhindern. Wir sollten nicht bei solchen Katastrophen uns gegenseitig in Haß betämpfen, sondern andächtig mit dem Hut in der Hand stehen vor den Opfern der Schicksalsschläge.

Abg. Hufemann (Soz.) erklärt, von den Bergarbeiterverbänden werde alles getan, um den Ursachen der Katastrophen auf die Spur zu kommen und weitere Katastrophen zu verhindern.

Abg. Torgler (Kom.) verlangt sofortige Annahme der Anträge. Die Anträge werden dem Haushaltsausschuß überwiesen. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Billigkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken.

Nach der Vorlage wird die Regierung ermächtigt, die Zinsen der Aufwertungshypotheken zu erhöhen, um so den Hypothekengläubigern einen Anreiz zu geben, die fälligen Hypotheken weiterbestehen zu lassen. Der Ausschuß verlangt in Entschuldigungen, daß die Erhöhung der Hypothekenzinsen nicht durch eine Erhöhung der geistlichen Steuern, sondern durch eine Senkung der Haussteuer ausgeglichen wird.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Freitag mit den Saarverhandlungen, über die Reichsminister des Auswärtigen Dr. Curtius einen ausführlichen Bericht erstattete. In die Darlegungen des Ministers schloß sich eine allgemeine Aussprache.

Abg. Dr. Marann (Soz.) erkennt in dem Gesetz den Grundgedanken als richtig an, daß die Rückzahlungen der Aufwertungshypotheken auf einen längeren Zeitraum verteilt werden, um eine plötzliche Erschütterung des Geldmarktes zu verhindern.

Abg. Dr. Rademacher (Dnt.) betont, daß das Gesetz auch im Interesse der Gläubiger liege. Es müsse aber beweiselt werden, ob der bei der entstehenden Mehrbelastung von 200 Millionen auf die Landwirtschaft entfallende Teil von dieser getragen werden könne.

Abg. Dr. Schetter-Köln (Z.): Wir beantragen, daß für Tilgungshypotheken der über 5 Prozent hinaus erhöhte Zinsfuß nicht erst vom 1. Januar 1938 als gültig werden kann, sondern schon vom 1. Januar 1935 ab.

Abg. Dingeldey (D.N.): Der Zinsfuß der Aufwertungshypotheken muß der allgemeinen Zinshöhe angepaßt werden. Wir sind aber gegen das Verlangen der Landwirtschaft, daß die noch recht lange laufenden Tilgungshypotheken anders geregelt werden als die Aufwertungshypotheken.

Reichsjustizminister Dr. Vredt erklärt, für eine Differenzierung der Forderungen liege kein Grund vor. Er bittet, den Antrag abzulehnen, in das Gesetz die Bestimmung aufzunehmen, daß die Mehrbelastung aus der Haussteuer zu tragen sei. Annehmbar sei dagegen der deutschnationaler Antrag auf Anfügung eines Absatzes, wonach die obersten Landesbehörden ermächtigt werden, für die Tilgungshypotheken der öffentlich-rechtlichen Kredit- und Bildungsanstalten sowie der öffentlichen Sparkassen einen geringeren Zinsfuß festzusetzen, der aber 5 v. Z. nicht überschreiten darf.

Abg. Emminger (B.Vo.) weist darauf hin, daß allein die fällig werdenden Privathypotheken auf 6 bis 12 Milliarden geschätzt würden.

Abg. Dr. Böt (B.K.) lehnt das Gesetz als unzureichend ab.



Aus Stadt und Land

Montag, den 12. Juli 1930.

Keine Fleischvergiftung

Anfangs dieser Woche kamen in Berned einige Erkrankungen von Luftkurgästen und Einheimischen vor, die zum Teil ins Bezirkskrankenhaus nach Nagold geschickt wurden. Die Behörde nahm sich der Sache sofort an und stellte in eingehenden Untersuchungen fest, daß eine Fleischvergiftung nicht vorliegt, sondern das Fleisch des Ortsmehlgärs einwandfrei ist. Daraufhin konnte die in großen Schanden gefonnene Metzgerei auch wieder geöffnet werden.

Bedauerlich an der Sache ist, daß durch einen vorzeitigen Artikel der Nagolder Zeitung Unruhe in die Bevölkerung und in die Kreise der Luftkurgäste dadurch getragen wurde, daß man dort, ohne die Untersuchung abzuwarten, eine Fleischvergiftung konstatierte. Dieser Umstand gibt auch Veranlassung zu nachfolgenden Ausführungen:

Die vorzeitige und den Tatsachen nicht standhaltende Notiz im „Gesellschafter“ vom 10. Juli über Erkrankungen durch den Genuß verdorbener Fleisch- oder Wurstwaren sowie der Rückzugsartikel vom 11. Juli geben mit Veranlassung zu nachstehender Richtigstellung:

Die bei den erkrankten Personen in Berned festgestellten Krankheitsercheinungen waren derart, daß die behandelnden Ärzte mit einer Fleischvergiftung, eventuell auch Vergiftung durch Gemüsekonserven rechnen mußten. Auf Grund der ärztlichen Diagnose „Verdacht der Fleischvergiftung“ habe ich unverzüglich von Amtswegen die Ermittlungen angefaßt, die zur Aufklärung des Falles, soweit er das Gebiet der Fleischschau berührt, geboten waren. Es war somit festzustellen, ob die nach dem Genuß der beschuldigten Fleischstücke vorgekommenen Erkrankungen durch Verwendung von Fleisch kranker Tiere allenfalls auch von verdorbenem Fleisch verursacht waren. Die Untersuchung zahlreicher Fleisch- und Wurstproben aus dem Betriebe des Berneder Metzgers im tierärztlichen Landesuntersuchungsamt hat ergeben, daß auch in nicht einer einzigen die spezifischen Erreger der Fleischvergiftung vorhanden waren. Nach dem Tagebuch des Fleischschauers und seiner nicht anzuzweifelnden Aussage waren auch sämtliche in der letzten Zeit geschlachteten Tiere völlig gesund, ebenso zwei Viertel Fleisch, die aus Ebershardt eingeführt worden waren. Aus diesen Gründen muß die in Nr. 158 des „Gesellschafter“ aufgestellte Behauptung, daß verdorbene Fleisch- und Wurstwaren Ursache der Erkrankung waren, zurückgewiesen werden.

Man hätte erwarten können, daß der Berichterstatter und Redakteur, ehe er direkt oder indirekt Fleischschau und Gewerbetreibenden belastete, sich über den Sachverhalt aus zuverlässigste vergewisserte. Dies gilt auch für die aus Nagold „gemeldeten“ Fälle von Vergiftungsercheinungen nach Fleisch- und Wurstgenuß. Es muß dem Einsender und Schriftleiter jede Berechtigung abgesprochen werden, zu beurteilen, ob ihnen zu Ohren gekommene Gesundheitschädigungen nach dem Genuß von Fleisch- und Wurstwaren durch diese Nahrungsmittel und nicht etwa andere Umstände verursacht worden sind. Die Berichterstattung in den Kreisen der Gewerbetreibenden, besonders der Metzger, ist sehr groß. Die Interessen des Fremdenverkehrs erfordern mit diesem Thema, das dem Fremdenverkehr sicher nicht förderlich ist, hiemit Schluß zu machen.

Ver. Rat Dr. Metzger.

Erzweiligerweise befinden sich die Erkrankten auf dem Wege der Besserung, so daß man keine Sorge mehr über das Ergehen der auf bis jetzt unaufgeklärte Weise erkrankten Personen zu haben braucht.

Leider ist die Falschmeldung der Nagolder Zeitung durch Vermittlung eines Korrespondenzbüros in fast alle Zeitungen des Landes aufgenommen worden, wodurch den Luftkurorten unserer Umgebung, die ohnedies noch schwach besucht sind, zweifellos ein großer Schaden zugefügt wird.

Promenadenkonzert. Bei guter Witterung konzertiert morgen Sonntag vormittag 11—12 Uhr auf dem unteren Marktplatz die Stadtkapelle, wobei auch das Preisstück vom Musikfest in Reilingen zum Vortrag kommt. Das Programm enthält: 1. „Aus erster Zeit“, Marsch von Aug. Richter; — 2. „Fest-Ouverture“ von A. Leutner (Preisstück); — 3. „Aus guter alter Zeit“, Walzer aus Franz Schuberts Deutschen Tänzen; — 4. „Angereichte Stücke“ aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber; — 5. „Ercelflor Alemannia“, Marsch von S. Rath.

Deutscher Abend. Wir möchten es an dieser Stelle nicht verjäumen, nochmals auf den am morgigen Sonntag, den 13. Juli, im Gasthof zum „Grünen Baum“ (Saal) stattfindenden Deutschen Abend hinzuweisen. Landtagsabg. Prof. Mergenthaler spricht über das Thema: „Der Nationalsozialismus ist Deutschlands Rettung“. Zu diesem Abend ist der bekannte Hofopernsänger Jäger mit Fräulein Tochter aus Stuttgart sowie die S.-A.-Kapelle Nagold verpflichtet. Zur Vorführung kommt auch der Film vom Reichsparteitag 1929: der Aufmarsch von 70 000 Braunhemden. Laufzeit 1 1/2 Stunden. Der Film zeigt den gewaltigen Verlauf des Reichsparteitags der Nationalsozialisten. Die Saalöffnung erfolgt um 7 1/2 Uhr, Beginn pünktlich um 8 Uhr. Als Eintritt wird ein Unkostenbeitrag von 50 Pfg. erhoben. Der Deutsche Abend verspricht interessant zu werden, deshalb ist ein Besuch zu empfehlen.

Freundenstadt, 11. Juli. (Vom Landwirtschaftlichen Bezirksverein.) Der Vorstand des Landw. Bezirksvereins hat in seiner gestrigen Sitzung u. a. auch beschlossen, heuer wieder einen Ausflug zur Besichtigung von landwirtschaftlichen Musterwirtschaften zu veranstalten. Derselbe soll noch vor der Ernte am Samstag, den 19. Juli, per Bahn auf die Domänen Hohenheim, Sindlingen und Reuthin stattfinden.

Kottweil, 10. Juli. Die neue Nachbarschaftsfrage von Flödingen nach Horgen wurde dem Verfecht übergeben. Für den gesamten Postkraftwagenverkehr bleibt sie aber noch ein Jahr gesperrt. Im Laufe dieses Jahres wird mit der Verlegung der Staatsstraße zwischen Kottweil und Deihlingen begonnen.

Kötenberg, O.A. Oberndorf, 11. Juli. (Der Gashof zum „Dahjen“ abgebrannt.) Heute morgen gegen halb 10 Uhr brannte plötzlich das Gasthaus zum „Dahjen“ lichterloh. Die Ortsfeuerwehr war rasch zur Stelle, denn alle Hände stellten sich zur Verfügung. Die Frauen hatten noch ehe die Wehr ankam, die Spritzen aus dem Haus geschafft, so daß die Männer gleich an die Brandstelle abtätigen konnten. Doch leider stand die Feuerwehr dem rasenden Element machtlos gegenüber. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen vom Mobiliar nur ganz wenig. Bedauerlich ist auch der Umstand, daß die ganze Austerer der einen Tochter, die demnächst Hochzeit gehalten hätte, mitverbrannt ist. Das Wohnhaus sowie das Oekonomiegebäude sind vollständig niedergebrannt. Man vermutet als Brandursache einen Kamindefekt, denn am heutigen Tage wurde gebadet und da entstand plötzlich das Feuer am Kamin. Der Abgebrannte soll nur mäßig versichert sein.

Stuttgart, 11. Juli. (Keine Kirchengausfahrt.) Die britische Regierung hat die Einfuhr von Kirchengaus nach England mit sofortiger Wirkung verboten, weil in der letzten Zeit starke Verlesungen mit der Kirchengausfliegenmade an den aus Deutschland kommenden Kirchengausverpackungen festgestellt worden seien.

Motorradunglück auf der Rennstrecke. Am Donnerstag abend hat sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Motorrädern auf der Solitude-Rennstrecke ereignet. Als einer der Teilnehmer mit seinem Motorrad wegfahren wollte und eben von dem Nebenweg in die Strecke einbog, raste ein Motorradfahrer im 110 Kilometer-Tempo heran und fuhr gerade in das andere Rad hinein. Als die Staubwolke niedergegangen war, sah man die Fahrer von den Rädern geschleudert daliegen, einer von ihnen bewußtlos. Der Beifahrerin wurden die Kleider buchstäblich vom Körper gerissen; sie hat ein Auge verloren. Alle drei wurden sofort ins Krankenhaus gebracht.

Haujen o. N., 11. Juli. (Pfarrhauseinbruch.) In ähnlicher Weise wie in Dautmergen statteten Einbrecher in der Nacht vom 2. auf 3. Juli auch dem hiesigen Pfarrhaus einen Besuch ab. Mittels einer Leiter kletterten die Räuber in das im zweiten Stock des Hauses gelegene Studierzimmer des Pfarrers, der sich zurzeit im Urlaub befindet, ein. Sie durchsuchten Schränke und Kästen nach Geld, kamen aber nicht auf ihre Rechnung, denn nur einige Mark in kleineren Münzen fielen ihnen zur Beute.

Jagertingen O.A. Oberndorf, 11. Juli. (Tödlicher Unfall.) Als ein Auto aus Erlensee die „Ehinger Brücke“ passierte, kamen zwei Radfahrer, Fortwärt Kommer und Oberholzmacher Sonntag, daher. Sonntag fuhr dabei auf den rechten Kotflügel des Wagens auf und wurde gegen das Scharnier der Wagenbüchse geschleudert, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Ulm, 11. Juli. (Fremdenbesuch.) Unter Leitung ihres Seminardirektors kamen zehn Junglehrer aus dem Banat (Rumänien) hierher, um die Heimat ihrer Vorfahren kennenzulernen. Naturgemäß nahmen die Schulen das größte Interesse in Anspruch, nicht wenig auch unsere Gotteshäuser. Besonderes Interesse hatten die Leute für den Mehrgerturm, denn dort aus hatten ihre Vorfahren vor 200 Jahren die Austreibung angetreten.

Ulm, 11. Juli. (Arbeiter-Turn- und Sportfest.) Nur noch zwei Wochen trennen uns vom 6. Arbeiter-Kreis-Turn- und Sportfest (26. bis 28. Juli). In den nächsten Tagen wird das Festbuch versandt. Dem Quartiersausgang ist es gelungen, rund 2000 Privatquartiere zu sammeln.

Geislingen, 11. Juli. (Der Tod als Warnung.) Im Krankenhaus ist ein 54-jähriges Mädchen aus Süssen gestorben, das unreife Beeren gegessen und darauf Wasser getrunken hat.

Kornthal O.A. Leonberg, 11. Juli. (Schuljubiläum.) Die Brüdergemeinde Kornthal begeht am Montag, 28. Juli 1930, die Feier des 50-jährigen Bestehens der Gesamtanstalt ihrer Höheren Knabenschule. Die Anfänge der Schule gehen auf das Gründungsjahr der Gemeinde (1819) zurück.

Württ. Landestheater

Großes Haus, Samstag, 12. Juli: Paganini, Operette in 3 Akten von Franz Lehar, (Tb.-G. 3. 29); Sonntag, 13. Juli: Die Meisterfäner von Nürnberg, in 3 Akten von Richard Wagner, (Auer Miete); Montag, 14. Juli: Aufführung der Opernschule der Württ. Hochschule für Musik; Der Mantel von Buzini, mit Orchester, Szenen aus deutschen und italienischen Dvorn, (Auer Miete). — Schluß der Spielzeit 1929 bis 1930.

Kleines Haus, Samstag, 12. Juli: Beginn der Operettenspielzeit. Wiener Operetten-Gastspiel. Erstanführung: Das Land des Lächelns, Operette von Franz Lehar; Sonntag, 13. Juli, Montag, 14. Juli, Dienstag, 15. Juli, Mittwoch, 16. Juli: Das Land des Lächelns.

Handel und Verkehr

Calw, 10. Juli. Die Heidelbeerernte steht auf ihrem Höhepunkt. Die Ernte ist im allgemeinen reich, weshalb auch der Preis schon von Anfang an nicht allzu hoch war. Auf dem gestrigen Jahrmarkt, an dem sehr viele Körbe aufgestellt waren, wurden 25—28 Pfg. für das Pfund bezahlt; auf den Landorten ist der Preis zur Zeit 20—24 Pfg. Das Brennen der Beeren zu Heidelbeergeist, der früher in keinem Bauernhaus fehlte, hat fast ganz aufgehört, da der Preis der Beeren für Brennwecke zu teuer und den kleineren Brennereien das Brennen durch verschiedene Umstände erschwert ist.

Spiel und Sport

Kreiswimmelfest der Turner. In dem ehemaligen Militärswimmbad in Weingarten werden am Sonntag die Kreiswimmelschulen im Schwimmen des ersten Turnkreises Schwaben ausgetragen. Es stehen zwei Schwimmbäder, eine über 100 und eine über 50 Meter zur Verfügung. Trotzdem Weingarten etwas abgelegen ist, ist das Meldeergebnis recht gut ausgefallen; nicht weniger als 24 Vereine gaben 326 Meldungen ab.

Gauturnfest in Markgröningen. Am 12. und 13. Juli d. J. bezieht der Schillerraum der schwäbischen Turnerschaft, der durch die Anliederung des Ensgaues nun über 40 Vereine zählt, sein Gauturnfest. Ueber Erwarten zahlreich sind die Meldungen hierzulande eingelaufen. Mehr als 1500 Turner und Turnerinnen wollen im eblen Wettstreit um den höchsten Ehrenkranz ihre Kräfte messen.

Letzte Nachrichten

Bevorstehende Verlobung der Kronprinzessin Juliana?

Amsterdam, 11. Juli. Wie „Allgemein Handelsblad“ erfährt, ist für heute nachmittag auf telegraphisches Ersuchen der Königin, die bekanntlich zur Zeit mit der Thronfolgerin Prinzessin Juliana zum Sommeraufenthalt in Norwegen weilt, ein außerordentlicher Ministerrat einberufen worden. Der Minister des Auswärtigen, Debaerts von Holand, wird dieser Sitzung nicht beiwohnen können, da er in der vorigen Woche ins Ausland abgereist ist und sich dem Vernehmen nach zur Zeit ebenfalls in Skandinavien befindet. Der Vizepräsident des Staatsrats, Lindens von Sandenburg, hat Holland ziemlich plötzlich verlassen. Auch er soll sich nach Skandinavien begeben. Wie in politischen Kreisen verlautet, hat man dort die feste Ueberzeugung, daß die in obiger Meldung geschilderten Ereignisse mit einer bevorstehenden Verlobung der Thronfolgerin im Zusammenhang stehen.

Die Elbe-Schiffahrt eingestellt

Berlin, 12. Juli. Infolge des katastrophal niedrigen Wasserstandes der Elbe und der damit verbundenen Schiffschiffstörungen haben, nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“, die an der Elbe-Schiffahrt beteiligten Reedereien beschlossen, den regelmäßigen Schiffschiffsbetrieb mit dem heutigen Tage einzustellen.

Ernst Lemmer tritt zurück

Berlin, 12. Juli. Der Reichstagsabgeordnete Ernst Lemmer ist vom Vorsitz des Reichsbundes der Jungdemokraten zurückgetreten.

Kundschau

Sonntag, 13. Juli: 7.30 Uhr Morgengymnastik, 8 Uhr Morgenkonzert, 10.15 Uhr Katholische Morgenfeier, 11 Uhr Musik in Konstanz um das Jahr 1500, 12 Uhr Uebertragung des Solitude-Rennen, 3. Melkerchallalaut, 13 Uhr Kleines Kapitel der Zeit, 13 Uhr Schallplatten, 14 Uhr Kinderstunde, 15 Uhr Vortrag: Neue Veröffentlichungen über die Italia-Expedition, 15.30 Uhr „Selbstes und Selbstverständliches in der Sprache“, 16 Uhr 900-jähriges Domusbüchlein zu Speyer, 17 Uhr Unterhaltungskonzert, 18 Uhr Vortrag: Goethe, 18.30 Uhr Bernd Jermann liest aus eigenen Werken, 19 Uhr Zeit, Sportbericht, 19.30 Uhr Schallplatten, 20 Uhr Unterhaltungskonzert, 22 Uhr Nachrichten, Sportklub, 23 Uhr Tanzmusik.

Montag, 14. Juli: 8 Uhr Morgengymnastik, von 10 bis 11.15 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15.30 Uhr Blumenstunde, 16 Uhr Unterhaltungskonzert, 17.45 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.05 Uhr Vortrag: Gottesurteile, ihr Wesen und ihre Formen, 18.35 Uhr Vortrag: Ein Besuch bei Mussolini und seinen Mitarbeitern, 19 Uhr Zeit, 19.05 Uhr Englischsprachiger Unterricht, 19.30 Uhr Tare des Monats, 20.30 Uhr Aus der Stadt, Festhalle in Karlsruhe, 22.30 Uhr Nachrichten, 1.30 Uhr Operetten-Nachkonzert.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altenkeis.

Altenkeis-Stadt

Die öffentliche Impfung

findet am Mittwoch, den 16. Juli 1930, vormittags von 9.15 Uhr an im Rathaus Zimmer 5 statt.

Die Wiederimpfungen haben um 10 Uhr zu erscheinen.

Stadtkulturbeiratsmitglied: Pfizenmaier.

Erklärung

Um falschen Gerüchten entgegenzutreten, sehe ich mich veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß ich den Artikel über Fleischvergiftung im „Gesellschafter“ nicht geschrieben habe.

Dr. Schneider.

Nagold

Viehverkauf.

Einen großen Transport schöne, größere und kleinere

Zucht- und

Einstellrinder



haben wir diesen Montag von vorm. 8 Uhr ab in unserer Stallung in Nagold zum Verkauf und laden Kaufliebhaber höflichst ein.

Friedrich Rahn & Max Lassar.



➔ Besucht den „Deutschen Abend“



Württembergischer Schwarzwaldverein
Ortsgruppe Altensteig

Zu dem am Samstag, den 12. Juli, Abends 8 Uhr im Saal des Gasthofes zum „Grünen Baum“ stattfindenden

Familien-Abend

werden hiermit die verehrlichen Mitglieder mit Angehörigen freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Altensteig.

Elmaschinen
Speiseschänke
Speiseglocken
Boorenpressen
versch. Systeme u. Größen
Bohnenschütler
Bohnenhöbel
Reitighöbel
Gurkenhöbel
Reitigschneider

empfiehlt billigst
Karl Henssler sen.
Eisenhandlung
beim neuen Postamt.

Heute ab 4 Uhr ist
frisches Obst und Gemüse
auf dem Marktplat.

Altensteig-Stadt.



Freiwillige Feuerwehr.
Am Montag, den 14. Juli rücken sämtl.
4. Kompanien
zur Übung aus.

Antreten präzis 7 Uhr abends.
Unentschuldigtes Ausbleiben oder ungenügende Entschuldigung wird bestraft.

Den 9. Juli 1930.
Das Kommando.

Am Sonntag, den 13. Juli 1930



großes Preiskegeln
im Gasthaus zum Waldhorn in Berneck.

Schöne Preise

Hofftett.
Am Sonntag, den 13. Juli 1930 findet im Gasthaus zur „Krone“

Heukette

mit Tanzunterhaltung statt.
Es ladet dazu freundlichst ein

Rosler zur „Krone“.

Benützen Sie die Vorteile meiner

Sonder-Angebote

unter Preis in:

Kleider aus Wollmusline, Kunstseide, Seide, Wollpopeline
Damen-Mäntel aus Stoffen engl. Art, Rips usw.
Kinder-Kleider zu niederen Serienpreisen.

Gustav Wucherer, Altensteig.

Altensteig.



Einkochapparate
nur schwere große Töpfe von M. 6.50 ab komplett
Einkochgläser
„Reichglas“
herausragendes Marken-glas.
Einmachgläser
Einmachtöpfe
Honiggläser

empfiehlt bestens
Karl Henssler sen.
Eisenhandlung
beim neuen Postamt.

Herrenhemden

weiß Zephir von M. 3.95 an
sowie
Einmachhemden
farb. Sporthemden
Nacht hemden, Hosenträger, Grabatten
Soden, Strümpfe

empfiehlt
Hans Schmidt, Altensteig

LUGER

Das Haus für Lebensmittel empfiehlt:

Neue Kartoffeln 88, 10 Pfd. 88, 3 Pfd. 28
Schöne, reife, feste Tomaten Pfd. 26
Gurken
Kirschen
Pflirsche
goldgelbe Bananen
saftige Orangen

Einmachzucker billig.

EIN SONDERANGEBOT
für
Private Gasthöfe
Pension. Cafés

Beachten Sie

das für jedermann
günstige Angebot
Grammophon-Apparate billiger

Diese in vielen Fällen unentbehrliche Hausmusik machen wir jedem möglich

Schrankapparate (Kalliope Selbstauschaltg.) jetzt nur noch RM. 120.-, 150.-, 190
Tischapparate (Elektro) RM. 55.-, 105.-, 110.-.
Kofferapparate (Elektro) RM. 60.-, 90.-.

Zabellose und gediegene Ausführung — Verrichtung und Vorführung jederzeit unverbindlich.

Ferner ein Auszug aus unserer reichen Auswahl an Grammophon-Platten. Preislagen RM. 3.50, 5.-, 7.50
NEU! Platte „Kristall“ Durchmesser 25 cm nur RM. 2.-

Wenn der weiße Flieder wieder blüht
Bier Worte möcht' ich Dir nur sagen
Schlaf ein, mein blond Engelchen
Die Schlittschuhläufer (Walzer)
An der schönen blauen Donau (Walzer)
Wein, Weib und Gesang (Walzer)
Rigoletto
Der Troubadour
Stenka Razin
Der Zarewitsch
Friedericus Rex
Alle Kameraden-Marsch

Der Zigeunerbaron
Pilgerchor aus Tannhäuser
Das Koblenzer Ed
O Donna Clara
Ich hab eine kleine braune Mandoline
Du bist das süßeste Mädel der Welt
Ich hab' bei der Trude das Kössen studiert
Dein Mund sagt „Nein“
Bin kein Hauptmann, bin kein großes Tier
Ich glaub nie mehr an eine Frau
Leutnant wart' Du einst bei den Husaren
Drei Musketiere

Papierservietten

mit Aufdruck
liefert preiswert die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig.



Woher

beziehen Sie am vorzuziehendsten Ihre
Instell-Schweine?
Von der altbekannten Firma
Frig Hoffmann
Feilbach b. Stuttgart.
Fernruf SA. 520 41.

Verwand jeder Stückzahl großer und kleiner hannoverscher und Oldenburger Tiere aus besten Zuchtgebieten zu billigsten Tagespreisen.

Man verlange Offerte.
Sämtliche Tiere sind quarantänefrei und unterliegen keinerlei tierärztl. Untersuchung mehr.
NB. Kaufen Sie nicht nach Alter, sondern nur nach Leb. Gewicht frei Ihrer Bahnstation ohne jede weitere Unkosten.

Egenhausen
Eine 32 Wochen trüchtige
Ralbin
hat zu verkaufen
Rath. Schäble

Kirchliche Nachrichten

Ev. Gottesdienst.
4. Sonntag nach Tr. 13. Juli
Vormittagsgottesdienst um 10 Uhr mit Predigt über Apostelgesch. 9, 1—20: Ein Werkzeug. Lied 333, 413.
Kirchenopfer für den Kirchenbau in Bernloch.
Nachher Kindergottesdienst. Christenlehre mit den Töchtern vormittags 8 Uhr.
Abends 8 Uhr Gemeindefeststunde.
Am Dienstag abend 8 1/2 Uhr Bibelstunde im Lutherkaal.

Methodistengemeinde.
Sonntag, den 13. Juli vormittags 9 1/2 Uhr Abschiedspredigt (Prediger E. Voithner).
Vormittags 10 1/2 Sonntagschule.
Abends 8 Uhr Predigt
Mittwoch, den 16. Juli abends 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Katholischer Gottesdienst.
Sonntag 1/9 Uhr Predigt und hl. Messe.

W. Riekersche Buch- u. Musikalienhandlung, L. Lauk, Altensteig

